

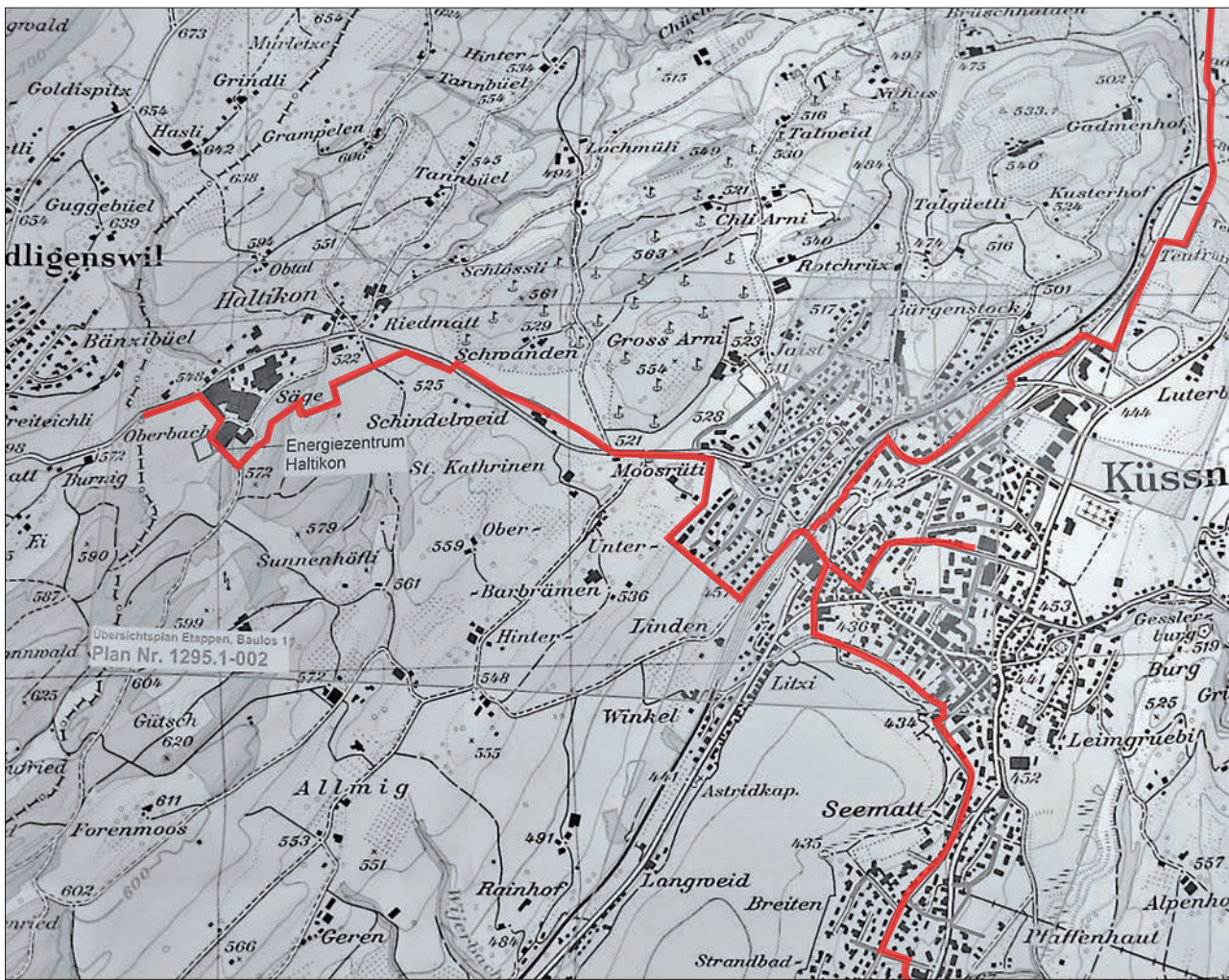
Energiezentrum Haltikon

Fernwärmeleitungen ins Fänn und ins Breitfeld

Die Agro Energie Rigi will in Haltikon Strom produzieren. Mit der Abwärme sollen 6000 Haushalte in Küsnacht und Umgebung beheizt werden. Noch dieses Jahr will sie ihre Leitungen durch das Dorf verlegen.

Von Fabian Duss

Auf der Küsnachter Gemeindeverwaltung türmen sich zurzeit die Bauunterlagen der Agro Energie Rigi. Nachdem das Baugesuch für das Energiezentrum Haltikon und der entsprechende Umweltverträglichkeitsbericht bereits aufzulegen, kann jetzt Einsicht in die Pläne der Fernwärmeleitungen genommen werden. Die Agro Energie Rigi möchte noch dieses Jahr mit deren Bau beginnen, um im Herbst 2015 die ersten Haushalte mit Abwärme aus dem geplanten Holzheizkraftwerk zu beliefern. Die Investitionen für das Fernwärmenetz belaufen sich auf rund 20 Millionen Franken. Aus Haltikon soll die Hauptleitung des Fernwärmenetzes mehr oder weniger entlang der Haltikerstrasse zum Dorfeingang bei der Moosrüti führen. Von dort umgeht sie das Chaletdörfli und leitet hinunter zur



Eine Hauptleitung aus dem Energiezentrum Haltikon, die sich bei der SBB-Unterführung an der Bahnhofstrasse verzweigt – das plant die Agro Energie Rigi.

Foto: Fabian Duss

«Wir hatten guten und schnellen Erfolg und mussten laufend erweitern.»

Urs Rhyner, Agro Energie Schwyz

Bahnhofstrasse, wo sie sich verzweigt. Der eine Hauptast verläuft ins Fänn, dies via Gsteigstrasse, Bodenweid und Chli Ebnet. Die zweite Hauptleitung führt von der Bahnhofstrasse via Geissacher- und Litzistrasse zum See. Danach verläuft sie in der Quaistrasse zum Seepplatz und über den Seemattweg in die Breitenstrasse. Von der Honegg führt die Leitung entlang der Grep-

perstrasse bis ins Breitfeld. Von den beiden Hauptästen zweigen zahlreiche Erschliessungsstränge in die Quartiere ab.

Neue Strassen werden aufgerissen

Man habe bei der Planung der Leitungen Rücksicht auf die Verkehrssituation in Küsnacht genommen und meide stark befahrene Strassen so gut wie möglich, heisst es bei der Agro Energie Rigi. Allerdings müssen diverse Küsnachter Strassen, die eben gerade saniert wurden, erneut aufgerissen werden. So etwa die Geissacherstrasse, die Litzistrasse und Teilstücke des Seemattwegs und der Breitenstrasse.

Gemäss dem noch nicht verabschiedeten Teilrichtplan Wärme des Bezirks werden für Strassen, die jün-

ger als fünf Jahre alt sind, keine Grabbewilligungen erteilt. Bezirksrätin Carole Mayor zufolge hat dieser Grundsatz jedoch bereits heute Gültigkeit. Als Bewilligungsbehörde muss der Bezirksrat daher eine Güterabwägung vornehmen. «Die Prüfung des Baugesuchs und die Abschätzung der Interessen des Bezirks bezüglich des Aspekts «Schutz der Infrastrukturen» werden zeigen, ob eine Bewilligung erteilt wird, oder ob für gewisse Abschnitte eine andere Linienführung gesucht werden muss», sagt Mayor.

Anschluss Greppen und Immensee

Im Talkessel produziert die Agro Energie Schwyz schon seit 2009 Strom und Fernwärme. Seither expandiert sie konstant und baut eine

zweite Heizzentrale. «Wir hatten guten und schnellen Erfolg und mussten laufend erweitern», sagt Urs Rhyner, Leiter Strategie und Innovation der Agro Energie Schwyz. In Küsnacht wolle man das anders machen und von Anfang an eine grössere Anlage bauen, die zunächst auf Teillast betrieben und dann kontinuierlich hochgefahren werden kann.

Rhyner sagt, dass sich in Küsnacht bereits 300 potenzielle Fernwärmekunden gemeldet hätten. Auch in Greppen und Immensee herrsche eine grosse Nachfrage, weshalb das Fernwärmenetz schnellstmöglich auch in diese Ortschaften gezogen werden soll. Merlischachen und Meggen sind vorläufig kein Thema, Adligenswil und Udligenswil hin-

gegen schon. Der Udligenswiler Gemeindepräsident Thomas Rebsamen winkt aber ab: «Udligenswil wird heute und morgen nicht angeschlossen.»

Vergangenen Sommer zog die Agro Energie Rigi ihr Gesuch zurück, ihre Leitungen in die neu sanierte Küsnachterstrasse zu verlegen. «Diese Option ist somit vorläufig vom Tisch», sagt Rebsamen. Denn aufreissen wolle man die neue Strasse nicht so schnell wieder. Die Agro Energie Rigi müsste also eine Lösung mit den privaten Landeigentümern finden, um Udligenswiler Haushalte mit Heizwärme versorgen zu können.

6000 Abnehmer in vier Jahren

Die Erweiterung des Leitungsnetzes über Küsnacht hinaus ist nötig, denn der Bezirk wäre mit seinen rund 4500 Haushalten selbst bei einer flächendeckenden Versorgung zu klein, um die gesamte Abwärme aus dem Energiezentrum Haltikon abzunehmen. Dieses soll bei Vollbetrieb nämlich rund 6000 Privathaushalte, Büros und Industriegebäude mit Heizwärme versorgen. Je weniger Abwärme aus der Stromproduktion genutzt werden kann, desto weniger Sinn macht das Energiezentrum aus energetischer Sicht – und desto weniger verträgt es sich mit der gesetzlichen Forderung nach einem möglichst hohen Energiewirkungsgrad. Urs Rhyner rechnet mit vier Jahren ab Inbetriebnahme, bis genügend Anschlüsse vorhanden sind, um die Wärme für 6000 Haushalte abzunehmen.

«Sehr ehrgeizig», findet Thomas Rebsamen. Seine Gemeinde hat Einsprache gegen das Energiezentrum Haltikon eingelegt (siehe Kasten). Udligenswil geht davon aus, dass die Agro Energie Rigi innert drei Jahren einen Anschlussgrad von höchstens 15 Prozent der möglichen Haushaltungen erreichen wird. Dazu müsste der Versorgungsperimeter zwischen 42000 und 60000 Haushalte umfassen, rechnet die Gemeinde. Der Umweltverträglichkeitsbericht der Agro Energie Rigi basiert derzeit auf einem Anschlussperimeter mit 9000 Haushalten.

Wie viel braucht es?

fab. Das Energiezentrum wird bei maximalem Betrieb jährlich 64000 MWh Nutzwärme liefern können. Uneinigkeit herrscht indes darüber, wie gross die Küsnachter Nachfrage nach Fernwärme überhaupt ist. Der Bezirk geht gemäss seinem Teilrichtplan-Entwurf von einem Wärmebedarf von 32800 MWh pro Jahr (2012) aus. Nicht alle Haushalte sind aber für die Versorgung mit Fernwärme geeignet. So rechnet der Bezirk bloss mit einem Bedarf von maximal 20000 MWh, der mit Fernwärme gedeckt werden könnte.

Die Agro Energie Rigi schätzt das Absatzpotenzial wesentlich grösser ein. Den Küsnachter Wärmemarkt muss sie sich aber mit anderen Technologien und Anbietern teilen: In manchen Quartieren wie etwa dem Chaletdörfli geniessen auch Erdsonden eine gewisse Verbreitung und mit der Cofely AG (Energie-Ring) drängt ein weiterer Wärmeanbieter auf den Markt.

Mehr oder weniger Energie?

Auch über die künftige Nachfrage nach Wärme scheiden sich die Geister. Aufgrund der immer

energieeffizienteren Bauweise und energetischen Sanierungen rechnet der Bezirk damit, dass der Wärmebedarf Küsnacht in zwanzig Jahren um zwei Drittel sinken wird. «Sehr optimistisch», sagt dazu Urs Rhyner. «Die Reduktion des Wärmebedarfs von Neubauten bis 2035 wird nach unserer Erfahrung durch die steigende Anzahl an Gebäuden, die hohen Raumtemperaturen von über 20°C und den höheren Bedarf an Wohnfläche pro Person ausgeglichen.»



Im Energiezentrum Haltikon soll Strom produziert werden. Foto: zvg

Massive Kritik aus Udligenswil

In seiner Einsprache zerzaust der Udligenswiler Gemeinderat die Pläne der Agro Energie Rigi in Haltikon. Das Energiezentrum sei «völlig überdimensioniert» und leide an «gravierenden Mängeln», schreibt er.

fab. Gegen das Bauprojekt der Agro Energie Rigi sind zwei Einsprachen eingegangen. Daneben fanden zwei weitere Einsprachen gegen das Rodungsgesuch und drei Stellungnahmen zum Umweltverträglichkeitsbericht rechtzeitig den Weg in die Küsnachter Bezirksverwaltung.

Gemeinderat kritisiert Projekt

Die Gemeinde Udligenswil hat ihre Einsprache auf ihrer Website veröffentlicht. Auch wenn Gemeindepräsident Thomas Rebsamen betont, man sei nicht grundsätzlich gegen das Projekt, sondern hege dafür eine gewisse Bewunderung, lässt der Gemeinderat kein gutes Haar an den Plänen. Das Projekt wirke unausgereift und überdimensioniert, schreibt er. Es leide an gravierenden

Mängeln und erfülle verschiedene Anforderungen des Raumplanungs- und Umweltschutzrechts nicht.

Mehrverkehr befürchtet

Zunächst äussern die Udligenswiler raumplanerische Bedenken. «Die Anlage ist schlicht und einfach zu gross für dieses Grundstück», sagt Rebsamen. «Auf der einen Seite ragt sie in eine Landwirtschaftszone und auf der anderen muss Wald gerodet werden, damit sie hineinpasst.» Das gehe nicht.

Der Udligenswiler Gemeinderat fürchtet zudem zusätzlichen Lastwagenverkehr. Die Behauptung der Gesuchsteller, der Verkehr nach Udligenswil würde aufgrund der Zusammenarbeit mit der Schilliger Holz AG um durchschnittlich 18 LKW-Fahrten pro Tag reduziert, sei nicht schlüssig nachvollziehbar. Die getroffenen Annahmen seien zu optimistisch. Entsprechend zieht der Gemeinderat auch den ausgewiesenen Emissionspegel in Frage: «Würde der Verkehrslärm anhand der korrekten Verkehrszahlen prognostiziert, ergäbe sich ein ungünstigeres Bild.»

«Überdimensioniertes Projekt»

Die Udligenswiler bezweifeln auch die im Umweltverträglichkeitsbericht ausgewiesene Geruchsbelastung, welche die Brandtrocknung der Pelletsanlage verursacht. Sie sei effektiv höher als angegeben. Zudem sei eine massvolle Integration des Energiezentrums in das Orts- und Landschaftsbild nicht gegeben. Der geplante Neubau mit dem 45 Meter hohen Wärmespeicher wirke sehr gross und schwerfällig. Die Hauptkritik des Udligenswiler Gemeinderats zielt derzeit auf die Grösse der Anlage ab. Er geht davon aus, dass der vorgesehene Wärmeabsatz nie erreicht werden kann. Der Versorgungsperimeter sei dafür viel zu klein und die Anlage werde «völlig überdimensioniert geplant», schreibt er. Der Gemeinderat ist überzeugt, dass das geplante Projekt «schon aus energieplanerischer Sicht weder dem Stand der Technik, noch den grundsätzlichen energierechtlichen Anforderungen entspricht». Das Heizkraftwerk sei nur bewilligungsfähig, wenn auch der Nachweis über genügend Wärmeabnehmer vorliege.